

Königsberg - Leipzig - Flossenbürg - Bernburg

Justizrat Martin Meyerowitz

3. Januar 1869 Königsberg - 23. Juni 1942 Flossenbürg

Gesuch auf Zulassung als „Konsulent“ vom 18.10.1938:
„Die von mir zu erfüllenden Unterhaltspflichten sind sehr groß. Meine Frau leidet seit vielen Jahren an einer schweren Krankheit, infolge dessen sie des Gebrauchs ihrer Beine nahezu beraubt ist. Daneben habe ich für zwei erwachsene, aber erwerbslose Kinder zu sorgen. Ohne ein Arbeitseinkommen kann ich diese Unterhaltsverpflichtungen aus den Erträgen meines nicht bedeutenden Vermögens nicht erfüllen.“

Martin Meyerowitz war seit 1896 als Rechtsanwalt in Tilsit tätig. Zehn Jahre später erfolgte seine Zulassung beim Oberlandesgericht Königsberg. 1909 heiratete er Helene Eichelbaum, offenbar eine Nichte des Reichsgerichtsrates Julius Eichelbaum (1850-1921). Dem Ehepaar wurden vier Kinder geboren. 1915 wurde Martin Meyerowitz der Charakter eines Justizrates verliehen. Von 1921 bis 1929 war er auch als Notar tätig.

Am 29. November 1929 erfolgte seine Zulassung als Rechtsanwalt beim Reichsgericht. Im Januar 1930 zog er mit seiner Familie nach Leipzig. Seine Anwaltskanzlei befand sich in der Fockestraße 2, später in der Kronprinzenstraße 1 c, zuletzt Jakobstraße 11.

Nach nur achtjähriger Tätigkeit als Rechtsanwalt beim Reichsgericht wurde seine Zulassung am 30. November 1938 auf Grund der fünften Verordnung zum Reichsbürgergesetz zurückgenommen.

Am 20. Oktober 1939 wird Martin Meyerowitz als „Konsulent“ in Leipzig für mehrere Landgerichtsbezirke zugelassen. Nach 1940 wurde er unter nicht bekannten Umständen in das Konzentrationslager Flossenbürg verbracht, wo er am 23. Juni 1942 verstorben sein soll. Es bestehen Zweifel an diesen Angaben, da in Flossenbürg im Frühjahr 1942 eine Selektion nicht mehr voll arbeitsfähiger Häftlinge stattfand, die in die Euthanasieanstalt in Bernburg verbracht und dort ermordet wurden. Zur Verschleierung dieser Tatsache wurden die Sterbeurkunden verfälscht. Es ist anzunehmen, dass der damals bereits 73jährige Martin Meyerowitz zu diesen in Bernburg umgebrachten Häftlingen gehörte.

Die Urne wurde nach Leipzig verschickt und am 16. August 1942 auf dem Alten Jüdischen Friedhof beigesetzt.

Seine an den Rollstuhl gefesselte Witwe lebte zuletzt im Jüdischen Altersheim in der Färberstraße. Von dort wurde die 58jährige am 17. Februar 1943 nach Theresienstadt deportiert. Die gemeinsame Tochter Rosel war schon 1930 erst 14jährig in Leipzig gestorben. Der 1910 geborene Sohn Ernst studierte an der Leipziger Juristenfakultät und konnte hier noch im Jahr 1932 promovieren. Sein weiteres Schicksal und das seiner Geschwister ist unbekannt.

RA Hubert Lang



Reichsgericht



BA, Persakle

Datum: 18.6.40. /20

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland Fragebogen.
Abt. Wanderung

Name Meyerowitz Vorname Martin I. Familienstand verh.
Geburtstag 3.1.69. Geburtsort Königsberg Staatsangehörigkeit deutsche
Beruf Rechtsanwalt beim Reichsgericht.
Jetzige Tätigkeit Rechtskonsulent. Mitglied der Jüd. Gemeinde ja
Genaue Postanschrift Leipzig C1, Jacobstr. 11 III. Fernruf 17826
Sprachkenntnisse etwas französisch
Kennkarte Nr. A 00367 Kennort Leipzig
Familienangehörige
(Für Angehörige, welche ein gesondertes Auswanderungsvorhaben bearbeiten, ist ein besonderer Fragebogen auszufüllen).

Name	Vorname	Verwandschaftsgrad	Geburtsort und -ort	Beruf	Anschrift, falls nicht wie oben
<u>Meyerowitz geb. Helene S. Eichelborn</u>	<u>Helene S.</u>	<u>Ehefrau</u>	<u>10.12.85 Ansternburg O.Pr.</u>	<u>ohne</u>	<u>keine Kennkarte da gelähmt.</u>

Beziehungen im Auslande (Adressen genau angeben)

I. Verwandte:

Name	Vorname	genauer Verwandschaftsgrad	Anschrift	seit wann ansässig
<u>Keine</u>				

II. Sonstige Beziehungen:

Name	Vorname	Anschrift	seit wann ansässig
<u>keine</u>			